

- Service des Urgences prenant en charge exclusivement des patients pédiatriques avec un staff d'encadrement dédié aux Urgences dispensant un enseignement structuré.

J'aimerais relever que le classement des établissements de formation de Pédiatrie ainsi que l'attribution des durées de formations reconnues pour les différentes filières s'est fait sur la base des documents: «Concepts de Formation» des établissements et n'a posé aucune difficulté particulière.

### Conclusions

Vous le voyez, il y a encore du travail pour que les concepts nouveaux du programme de formation 2004 soient pleinement opérationnels. Ces efforts s'inscrivent également dans un contexte de réflexion plus large. Faut-il augmenter la durée de la formation post-graduée à 6 ans? Quelle est la part que va prendre la formation post-graduée structurée? Cette formation structurée, surtout si elle est décentralisée, est rendue difficile par le problème des 50 heures et des tournus d'assistants que cela entraîne. Au niveau des hôpitaux régionaux, la mise à disposition d'assistants pour des cours extra-muros paraît pratiquement impossible. D'un autre côté, les cours de formation structurée sont un moyen de pallier à la diminution des heures de formation. La commission est d'avis également que les candidats devraient utiliser mieux et plus souvent le catalogue des objectifs d'apprentissage du règlement de formation et le logbook de l'assistant pour guider leur formation.

Comme vous le voyez, les défis ne manquent pas, ils ne sont pas uniquement du ressort de la Commission mais sont maintenant plutôt ceux des établissements de formation, établissements que la Commission tient à remercier pour leur engagement.

## Weiterbildungskommission

Eric Girardin, Genf

Übersetzung: Hp. Gnehm, Aarau

### Kommissionsmitglieder:

- Olivier Adam
- Christine Aebi
- Susanne Aujesky
- François Besson
- Peter Carp
- Eric Girardin
- Hanspeter Gnehm
- Joëlle Guenthard
- Chantal Ruckstuhl-Dekumbis
- Gabrielle Wohlrab

### Praxisanerkennung

Im Berichtsjahr wurden 13 Kinderarztpraxen als Weiterbildungsstätten für den Facharzt-titel Kinder- und Jugendmedizin anerkannt. Per 1. Januar 2007 sind somit insgesamt 82 Praxen anerkannt, 70 davon in der Deutschschweiz, 10 in der Romandie und 2 im Tessin.

### Neue Mitglieder

2006 hat die Kommission zwei neue Mitglieder aufgenommen, Susanne Aujesky, Genf, und Gabrielle Wohlrab, Zürich. Beide haben eine Ausbildung in «Education in Medicine» absolviert.

### Kommissionsarbeiten

Im Jahr 2006 hat sich die Kommission zu 3 Sitzungen getroffen. Die Kommission beschäftigte sich vor allem mit der praktischen Umsetzung verschiedener Inhalte des Weiterbildungsprogrammes 2004, im Besonderen mit den obligatorischen Kursen in Entwicklungspädiatrie, Neonatologie und Notfallpädiatrie sowie mit der Anwendung des Log-Books. Ins Weiterbildungsprogramm wurden auch Ethikgrundsätze aufgenommen und einzelne Kriterien zur Einteilung der Weiterbildungsstätten auf Grund der Weiterbildungskonzepte präzisiert.

### Obligatorische Weiterbildung in Entwicklungspädiatrie

Die Kommission hat sich detaillierte Vorstellungen der zurzeit bestehenden Kursangebote angehört. Patrick Orban stellte den in Zürich angebotenen Kurs vor, der vor allem Kursteilnehmer aus der Ostschweiz aufnimmt. Dieser Kurs beinhaltet 6 Abschnitte

à 4 theoretische Seminartage, 12 Halbtage mit praktischen Seminarien und ca. 240 Stunden Heimstudium. Der Lernzielkatalog ist sehr umfangreich und der Kurspreis ist um Fr. 8000.-. Die Kommission ist einstimmig der Meinung, solide Kompetenzen in Entwicklungspädiatrie seien im Curriculum allgemeiner Pädiatrie zu erwerben und ein obligatorischer Kurs müsste für alle in Weiterbildung stehenden Kandidaten zugänglich sein. Der von Patrick Orban präsentierte Kurs ist zu detailliert und könnte nicht von allen Kandidaten besucht werden.

Die Kommission hat auch Thomas Baumann und Romedius Alber über ihren in Solothurn angebotenen Kurs angehört. Dieser hat eine Dauer von 10 Tagen, verteilt über ein Jahr, und beinhaltet Seminarien, Gruppenarbeiten und drei Praxis-Tutorate. Er kostet Fr. 2100.- für Oberärzte und Assistenten. Zurzeit wird der Kurs von Assistenten in Weiterbildung und praktizierenden Pädiatern besucht. Er wird von Praktikern mit dem Ziel praxisorientierter Kenntnisse in Entwicklungspädiatrie organisiert.

Schliesslich hat die Kommission auch Myriam Bickle über einen im CHUV Lausanne aufgebauten Kurs angehört. Der Kurs wird klinikintern angeboten und ist für die Assistenten obligatorisch, wobei das Zielpublikum vor allem die zukünftigen Praxispädiater sind. Die angestrebten Kompetenzen sind die Kenntnis der normalen Entwicklung 0-16 Jahre, die Evaluationsinstrumente in der Praxis, das Erkennen der Normvarianten, um Überweisungen in ein Zentrum zeitgerecht veranlassen zu können. Der Kurs beinhaltet 5 Module à drei Stunden und ist in interdisziplinäre Seminarien, an denen Pädiater, Neuropädiater, Kinderpsychiater, Logopäden, Psychologen, Erzieher und Schulärzte partizipieren, strukturiert. Der klinikintern (CHUV) abgestützte Kurs scheint eine realistische Lösung für einen für alle Assistenten obligatorischen Weiterbildungsinhalt zu sein. Allerdings betonen die Organisatoren des Solothurner Kurses den Vorteil des Teachings durch Praktiker ausserhalb der Weiterbildungsstätte.

Dem Weiterbildungsprogramm entsprechend obliegt die Bereitstellung der obligatorischen Kurse den zentralen Weiterbildungsstätten. Klinikinterne Kurse in Entwicklungspädiatrie existieren in Lausanne und Zürich, beziehungsweise sind in Zürich in Diskussion. Die Professoren Fanconi und Sennhauser werden den übrigen Leitern der zentralen Kliniken den Lernzielkatalog und den Kursablauf bekannt geben.

Es wurde beschlossen, nach stattgehabter Diskussion unter den Chefärzten der zentralen Kliniken, dass die Kommission einen Rahmen für die strukturierten Weiterbildungskurse in Neonatologie und Notfallpädiatrie vorgibt. Die Kommission schlägt eine Kursdauer von je zwei Tagen vor, mit auf die Praxis ausgerichteten Lernzielen. Ausserdem wurde beschlossen, das Log-Book mit zwei Seiten für die Bestätigung von Weiterbildungskursen zu ergänzen. Diese zwei Seiten müssen vom Kandidaten und dem Weiterbildungsverantwortlichen unterschrieben werden. Diese Formulare werden fertig gestellt und werden bald auf der Website der FMH und der SGP zur Verfügung stehen.

#### **Ethikgrundsätze und Gesundheitsökonomie**

Im Auftrag der FMH und im Anschluss an Vorbereitungsarbeiten zusammen mit Frau Prof. C. Aebi beschliesst die Kommission Ergänzungen zu Ethikgrundsätzen allgemeiner Art aber auch spezifisch für die Pädiatrie zum Weiterbildungsprogramm und zu den Lernzielen. Diese vom Vorstand der SGP schon angenommenen Änderungen werden demnächst im Weiterbildungsprogramm ergänzt.

#### **Kriterien zur Einteilung der Weiterbildungsstätten**

Schlussendlich, auch im Auftrag der FMH, werden gewisse Einteilungskriterien, bisher intern genutzt für die Klassierung der Weiterbildungsstätten, im Weiterbildungsprogramm publiziert. Eine Weiterbildungsstätte muss z. B. mindestens zwei Abteilungen mit den folgenden Kriterien betreiben, um für die Weiterbildung in Spitalpädiatrie anerkannt zu sein:

- Eine Neonatologieabteilung, anerkannt durch die Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie, die Patienten tertiärer Stufe pflegen kann, also inklusive Beatmung.
- Eine Intensivpflegeabteilung, anerkannt durch die Schweizerische Gesellschaft

für Intensivmedizin (Pädiatrie), die Patienten tertiärer Stufe pflegen kann, also inklusive Beatmung.

- Eine Notfallstation, die ausschliesslich pädiatrische Patienten mit einem für die Notfälle bestimmten Kader und von diesem vermittelte, strukturierte Weiterbildung aufnimmt.

Ich möchte betonen, dass die Einteilung der Weiterbildungsstätten in der Pädiatrie sowie auch die Zuteilungen der anerkannten Weiterbildungsdauer in den beiden Curricula (Praxis oder Spital) sich auf die Weiterbildungskonzepte der Kliniken abgestützt hat und damit keine speziellen Schwierigkeiten geboten hat.

#### **Schlussfolgerungen**

Wie Sie sehen, gibt es noch Arbeit, um das Weiterbildungsprogramm 2004 operativ voll umzusetzen. Diese Bemühungen sind auch in noch weiter gefassten Überlegungen zu sehen:

- Muss die Weiterbildungsdauer auf 6 Jahre erhöht werden?
- Welche Bedeutung wird die strukturierte Weiterbildung einnehmen?

Eben diese strukturierte Weiterbildung, vor allem wenn sie dezentralisiert erfolgt, wird erschwert durch die 50-Stunden-Woche und die daraus folgenden Stellvertretungen und Ablösungen der Assistenzärzte. Für die peripheren Kliniken ist das Freistellen der Assistenten für extern angebotene Kurse praktisch kaum realisierbar.

Andererseits sind die Kurse strukturierter Weiterbildungen ein Mittel, Engpässen in der Weiterbildungszeit abzuwehren. Die Kandidaten in Weiterbildung sollten nach der Meinung der Weiterbildungskommission besser und öfter den Lernzielkatalog und das Log-Book zur Organisation ihrer Weiterbildung benutzen.

Wie ersichtlich fehlt es nicht an weiteren Herausforderungen, die nicht nur durch die Kommission, sondern auch durch die Weiterbildungsstätten selber angegangen werden können. Die Kommission bedankt sich deshalb auch bei all diesen für ihren Einsatz.